Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Zum Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 263 — Emmendingen, Montag, 11. November 1929 — 64. Jahrgang

Erklärungen Tardieus in der Kammer

WTB. **Paris**, 9. Nov. (Kammer.) Ministerpräsident Tardieu verwahrte sich dagegen, daß er sein Ministerium illegal gebildet habe. Zur auswärtigen Politik erklärte er, daß die Politik Briands fortgeführt werde. Das Kabinett Briand sei gestürzt worden, weil es Befürchtungen gegeben habe wegen der Truppenbewegungen von der dritten nach der zweiten Zone. Die vorausgegangene Regierung habe bereits dementiert, daß diese Truppenbewegungen mit der Räumung zusammenhingen und er wiederhole, daß kein Befehl für die Räumung gegeben worden sei. Damit die Räumung innerhalb von acht Monaten erfolgen könne, sei die Ratifizierung des Youngplanes und seine Inkraftsetzung notwendig. Die Inkraftsetzung werde abhängen von den Kommerzialisierungsmöglichkeiten, der Schaffung der internationalen Bank, der Emission einer ersten Tranche von Bonds usw. Allerdings könne man mit der Unterbringungen der Wertpapiere Deutschland nicht belasten. Der Zeitpunkt vom 30. Juni sei im Haag festgelegt worden, weil man damals noch nicht den Tod Stresemanns und die französische Kabinettskrise habe voraussehen können. Bei der gegenwärtigen Lage müsse jedoch der Zeitpunkt des 30. Juni vorbehalten bleiben. Tardieu erklärte zum Schluß, daß Frankreich in seinem Augenblick seit dem Kriege etwas von der Bismarckschen Politik nach 1871 habe wissen wollen und stets eine Politik des Ausgleiches und der Zusammenarbeit betrieben habe. Er sprach die Hoffnung aus, seine Majorität auch auf die Radikalen ausdehnen zu können.

Annahme der Vertrauenstagesordnung in der französischen Kammer.

WTB. **Paris**, 9. Nov. **Die Kammer hat mit 332 gegen 253 Stimmen die von der Regierung gebilligte Tagesordnung Thomson angenommen. Die Sitzung war um 5.10 Uhr beendet.**

Die Tagesordnung lautet: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis und setzt ihr Vertrauen in sie, daß sie die Gesetze der Republik gewährleisten, den industriellen und landwirtschaftlichen Wohlstand des Landes steigern und den Frieden im Inlande und die Annäherung der Völker fördern wird. Sie lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Der sozialistische Abgeordnete Uhry schlägt zu dieser Tagesordnung einen Zusatz vor, der die Laienpolitik ausdrücklich festlegen soll. Ministerpräsident Tardieu lehnt dies ab und stellt gegen den Zusatz die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnt den Zusatz mit 327 gegen 256 Stimmen ab.

Die Beurteilung der französischen Kammerdebatte in deutschen politischen Kreisen.

Berlin, 9. Nov. In Berliner politischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Rede Briands in der französischen Kammer von uns nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Briand habe sich entschieden für die Fortsetzung seiner Verständigungspolitik eingesetzt. Bei Beurteilung der Ausführungen des Ministerpräsidenten Tardieu über den Youngplan muß, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, streng unterschieden werden zwischen der Kommerzialisierung und Mobilisierung der deutschen Zahlungen. Die Kommerzialisierung bedeute lediglich die Ausliefernung der deutschen Schuldtitel an die internationale Zahlungsbank, während die Mobilisierung die Flüssigmachung der Schuldtitel darstellt. Für diese letztere kann, wie Tardieu sehr richtig ausgeführt hat, Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden. Zu den Ausführungen Tardieus über die Fristen der Räumung wird in politischen Kreisen auf die Dokumente der Haager Konferenz hingewiesen. In der Note der Besatzungsmächte ist erklärt worden, daß die Räumung unmittelbar nach der Ratifizierung des Youngplanes und der Inkraftsetzung der dazu gehörigen Gesetze beginnen solle und auf jeden Fall binnen acht Monaten bis zum 30. Juni nächsten Jahres beendet werden muß. Auch das Antwortschreiben des verstorbenen Reichsministers des Aeußern, Dr. Stresemann, unterstreiche diese Vereinbarungen, wonach die Räumung ohne Unterbrechung so schnell erfolgen muß, wie die natürlichen Bedingungen der Dinge es erlauben, spätestens in acht Monaten und nicht über den 30. Juni hinausgehen. Man sieht in politischen Kreisen in den Ausführungen Tardieus über die Räumungsfristen keinen direkten Gegensatz zu diesen Dokumenten. Tardieu habe nur insofern Vorbehalte gemacht, als er die Frist für die Räumung als noch nicht laufend bezeichnet habe, ehe nicht die in den Dokumenten genannten Voraussetzungen, Ratifizierung und Inkraftsetzung des Youngplanes, erfüllt seien.

*

Aus dem Reich.

Der Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes vom Kabinett verabschiedet.

WTB. **Berlin**, 9. Nov. **Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes, mit welchem die Aufnahme einer Anleihe von 125 Millionen Dollar verbunden ist. Der Entwurf geht nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zu.**

Die Kommunisten fordern Entlassung des Berliner Verkehrsdirektors.

Wie „Berlin am Morgen" erfährt, werden die Kommunisten einen Antrag auf sofortige fristlose Entlassung des Stadtverordneten Brolat aus seinem Posten als Direktor der Berliner Verkehrs A.-G. einbringen. Der Antrag stützt sich auf die gegen Brolat in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfe. Gleichzeitig wird verlangt, daß die durch Brolat vorgenommenen Maßregelung der Betriebsräte bei der Verkehrs A.-G. rückgängig gemacht wird.

*

Basel
Sitz der Internationalen Zahlungsbank.

WTB. **Baden-Baden**, 9. Nov. Die heutige Nachmittagssitzung des Organisationsausschusses der B.J.Z. hat zum Sitz der Internationalen Zahlungsbank Basel bestimmt. In engerer Wahl stand auch die Stadt Zürich, doch hat man sich für Basel entschieden, weil dieses nicht nur in eisenbahntechnischer Hinsicht als günstig gelegener Knotenpunkt anzusehen ist, sondern auch in telegraphentechnischer Beziehung die besten Verbindungen besitzt, beides Vorbedingungen, die nach Ansicht der Konferenz für den künftigen Sitz der B.J.Z. von wesentlicher Bedeutung sein werden.

Die beiden belgischen Delegierten, die nach Abreise der Hauptdelegierten Belgien auf der hiesigen Konferenz vertreten, haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Im übrigen hat der Organisationsausschuß die Treuhänderfragen bezüglich der Verteilung der Annuitäten auf die einzelnen Monate etc. weiterbehandelt, ohne jedoch hier zu einem Abschluß zu kommen.

*

Sonstige Meldungen.

Die österreichischen Gemeindewahlen.

WTB. **Wien**, 10. Nov. Bis ½12 Uhr nachts lagen von den niederösterreichischen Gemeindewahlen die Ergebnisse aus 1646 Gemeinden vor. Die nichtsozialistischen Parteien erlangten bisher 17 647 Mandate, die Sozialisten 4 040 Mandate. Bei der früheren Wahl erhielten die nichtsozialistischen Parteien 16 396, die Sozialdemokraten 3564 Mandate. Die Ergebnisse aus 65 Landgemeinden stehen noch aus. Der Mandatszuwachs für die nichtsozialistischen Parteien beträgt also bisher 1 251, für die sozialistische Partei 476.

Die Rikschah-Unruhen in Peking.

WTB. **Peking**, 8. Nov. Vier Provokateure die anläßlich der Unruhen vom 22. Oktober, bei denen Tausende von Rikschahführer die neu eingeführten Straßenbahnen gestürmt hatten, verhaftet wurden, sind im Beisein einer großen Zuschauermenge erschossen worden. Die Kundgebungen gegen die Einführung der Straßenbahnen werden fortgesetzt.

*

Süddeutschlandfahrt des „Graf Zeppelin"

WTB. **Friedrichshafen**, 10. Nov. Das Luftschiff „Graf Zepelin" ist heute früh 7.54 Uhr zu einer Süddeutschlandfahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 42 Passagiere, darunter der Konstrukteur des Luftschiffs, Dr. Dürr. Das Luftschiff wird von Kapitän Flemming geführt. Dr. Eckener weilt zurzeit in Berlin, während Kapitän Lehmann sich in Urlaub befindet. Um 10.25 Uhr erschien das Luftschiff über Frankfurt a. M. und steuerte nach einer längeren Schleifenfahrt um 11.15 Uhr den Flugplatz an. 11.34 fielen die Haltetaue und wurden sofort ergriffen. Das Luftschiff ist glatt gelandet. Die Menschenmassen durchbrachen die polizeiliche Absperrung und drängten begeistert bis dicht an das Luftschiff heran.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 10. Nov. Anläßlich des Eintreffens des Luftschiffes „Graf Zeppelin" fand in Gegenwart der Zeppelinbesatzung die Weihe eines Gedenksteines zur Erinnerung an die 20 Jahre zurückliegende erste Landung eines Zeppelinluftschiffes in Frankfurt statt. Bürgermeister Gräf hielt eine kurze Ansprache, in der er die Geschichte des Zeppelinwerks mit d. Geschichte des deutschen Volkes verglich. Nach einem von der Stadt gegebenen Frühstück trat das Luftschiff um 1.15 Uhr die Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

„Graf Zeppelin" fuhr nicht über den Schwarzwald zurück.

WTB. **Freiburg i. B.**, 10. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte für seine Rückfahrt von der heutigen Frankfurtreise bekanntlich vorgesehen, den verschiedenen Schwarzwaldstädten wie Furtwangen, Donaueschingen, Neustadt usw. einen Besuch abzustatten. Während des ganzen Mittags bis in die Abendstunden hinein hielten sich denn auch überall große Menge Schaulustiger auf den Straßen und Plätzen auf, ohne aber das Luftschiff gesehen zu haben. Wie wir nun von zuständiger Seite hören, haben verschiedene Umstände mitgespielt, die es notwendig machten, auf raschestem Wege dem Heimathafen zuzustreben. Einmal kam das Luftschiff reichlich spät in Frankfurt fort, zum andern lauteten die Witterungsverhältnisse über dem Schwarzwald nicht allzugünstig und schließlich wurden aus Friedrichshafen starke Bodensee-Nebel gemeldet, so daß alles daransetzt werden mußte, die Landung noch bei Tageslicht durchzuführen. Im andern Falle wäre das Luftschiff der Gefahr ausgesetzt gewesen, mit seinen Fahrgästen die ganze Nacht über in der Luft bleiben zu müssen.

Landung des Zeppelin in Friedrichshafen.

WTB. **Friedrichshafen**, 10. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute abend um 5.06 Uhr glatt gelandet. Marbach, wo heute eine Schillerfeier stattfand, wurde aus diesem Anlaß von der Schiffsleitung überflogen. Der Weiterflug ging über Ludwigsburg und Stuttgart.

*

Zur Indienststellung des Kreuzers „Karlsruhe".

WTB. **Karlsruhe**, 8. Nov. Anläßlich der Indienststellung des Kreuzers „Karlsruhe" ist gestern aus Wilhelmshaven-Rüstringen an den Staatspräsidenten des Freistaates Baden folgendes Telegramm eingegangen:

„Euer Exc. erlaube ich mir, die heute vollzogene Indienststellung des Kreuzers „Karlsruhe" unter meinem Kommando, ergebenst mitzuteilen. Die Fäden, die von jeher das Land Baden mit der Marine verknüpfen, werden durch den Namen der Patenstadt, den das Schiff trägt, erneut gefestigt. Die Besatzung wird alles daran setzen, dem badischen Lande und damit dem Vaterlande und der im Weltkrieg ruhmgekrönten alten „Karlsruhe" Ehre zu machen, wo immer es auch sei. (gez.) Fregattenkapitän Lindau."

Der badische Staatspräsident hat daraufhin mit folgendem Glückwunschtelegramm geantwortet:

„Mit Ausdruck des Dankes bestätige ich den Empfang Ihrer Mitteilung über die Indienststellung des Kreuzers „Karlsruhe". Aufrichtige Wünsche der badischen Regierung begleiten das neue Schiff auf seinen Fahrten. Möge es Ihnen und der gesamten Besatzung vergönnt sein, die hohen Aufgaben im Dienste des Vaterlandes zu erfüllen im Gedenken an die opferbereite Gesinnung der Toten der alten „Karlsruhe".

(gez.) Dr. Schmitt, Staatspräs."

*

Zum Volksbegehren

Endgültiges Ergebnis des Volksbegehrens in Baden

WTB. **Karlsruhe**, 9. Nov. Der Abstimmungsausschuß des 32. Stimmkreises (Baden) unter Vorsitz des Oberregierungsrates Walz ist im großen Sitzungssal des Ministeriums des Innern zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses beim Eintragungsverfahren zum Volksbegehren zusammengetreten. Nach Prüfung der vorliegenden Eintragungslisten wurde folgendes ermittelt: Es waren in Baden 33248 Eintragungen zu verzeichnen. Hiervon wurden 138 Eintragungen für ungültig erklärt, so daß die gültigen Eintragungen sich auf 33 110 belaufen. Zu Beginn der Sitzung wurde vom Vorsitzenden erklärt, daß er seinerseits die Verdächtigungen und Beleidigungen, wie sie von Geh. Rat Hugenberg gegen die mit der Feststellung des Abstimmungsergebnisses betraute Beamtenschaft erhoben worden seien, entschieden zurückweise. Längere rechtliche Auseinandersetzungen knüpften sich an die Frage der Zurückziehung der Unterschriften. Der Vorsitzende vertrat die Auffassung, daß, solange ein Verfahren für die Zurückziehung nicht besteht, Unterschriften nicht zurückgezogen werden können. Die Mehrheit des Ausschusses stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß Namen als gestrichen zu gelten haben, wenn die Zurückziehung durch eigenhändigen Vermerk des Eintragungsberechtigten vollzogen ist. So kam man zur Anerkennung der Zurückziehung von sieben Stimmen, während in 18 Fällen die Streichung der Unterschriften für ungültig erklärt wurde.

*

Verhaftung des Schriftstellers Lampel.

WTB. **Berlin**, 8. Nov. Der Schriftsteller und Dramatiker Martin Peter Lampel, dessen Dramen „Revolte im Erziehungshaus". „Gestern über Berlin" u. „Pennäler" wegen ihrer radikalen Einstellung wiederholt Veranlassung zu Kundgebungen gegeben hatten, wurde von der Berliner politischen Polizei wegen Mordverdachtes verhaftet. Lampel gehörte der Selbstschutzorganisation „Oberland" an und war später Mitglied der Schwarzen Reichswehr in Küstrin. Lampel wird nach Liegnitz übergeführt und in das dortige Gerichtsgefängnis eingeliefert werden. Lampel wird, im Zusammenhang mit einer neuen Fememordaffäre beschuldigt, den tödlichen Schuß auf das Opfer abgegeben zu haben. Durch vorzeitige Pressemeldungen, sind, wie der Untersuchungsrichter in Liegnitz mitteilt, leider zwei weitere Personen, die an dem Fememord beteiligt waren, gewarnt worden und halten sich verborgen.

Der Antrag des Verteidigers Lampels, Rechtsanwalt Flatos, auf Entlassung seines Mandanten aus der Haft, ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

Das ehemalige Hammerwerk.

Seine Entstehung.

Dem Wüten des Dreißigjährigen Krieges war neben so vielen anderen auch das ehemalige Hammerwerk in Simonswald zum Opfer gefallen. Leer und ausgeplündert waren alle Kessel, und die Regierung, damals vorderösterreichisch, hatte nach Einnahmequellen und fand solche zu keinem Erwerben ihres Territoriums. Um das geringen Regens am Eisenwalder Bach nicht vergeblich zu geben, hatte man zunächst Gutachten ein. Ein solches vom Hans Georg Prauer von Gmünd vom 24. Januar 1636 bringt im Beiläufig, daß, da die Schmelzöfen doch nun gebaut werden müßten, ihr an einen solchen Ort kommen sollten, wo keine Wasser, Eß und wilde Gutach, beisammen seien, also nach Kollnau oder Waldkirch, weil dann die Erze nicht so weit zu führen seien, das Holz nicht nur vom Stiftswald — Eisenbach —, sondern auch von andern Orten, wie z. B. aus dem Brechtal, geflößt werden könne und auch das Eisen im Tal leichter an den Mann gebracht werde. Da Regierungsrat wegen Geldmangel ausgeschlossen war, suchte die Regierung noch einmal den Bürger und Handelsmann Balthasar Siebelin von Bad. der mit seinem Kompagnon Philip la Lance von Wimpfen am 1681 Vorschläge zu einem Vertrag vorlegte. Nach dem eingereichten Gutachten wurde später der eigentliche Vertrag abgefaßt und abgeschlossen, doch war die Zeit nicht gerade günstig, denn die Kriegszeit gehen seit der Einnahme Freiburgs durch Ludwig (1677) im Breisgau. Durch einen Ueberfall war auch Waldkirch mit Ausnahme des Stifts, der Kirche und des Spitals in Schutt und Asche gesunken. Am 20. Februar 1683 bestätigte die vorderösterreichische Regierung den Waldbach aus den Amt Kenzingen Lutger von Waldkirch mit dem genannten Siebelin einer Aktiengesellschaft, der ihn vor Schmelzöfen, den ganzlichen Ruin und die Ergrüben, besonders die im Siegerland, rätten sollte. Der Kommissionsbericht vom 17. Mai 1683 gibt genauen Aufschluß über die in Betracht kommenden Verhältnisse. Zu Regierungssekretär Stockach, der technische Beiräter la Lance, der Bürgermeister und der Stabkauf und der Vogt von Simonswald und ein herrschaftlicher Forstmeister.

Dem Wald bereitend, ergab die Beständigung, daß nicht „alte Eisen" hergestellt werden brauchten, weil ein großer Ueberfluß an Holz vorhanden wäre, so z. B. daß Waldkirch allein oberhalb der Stadt einen großen Wald von Tannen, der bis zum Kandel hin reicht und breit ist, auch 2 Stunden lang und breit ist, auch Kupfer führen, was durch Proben, die nach Schmalz in Tirol gesandt worden waren, bestätigt wurde. Ein glatter Zeiler Stuggenthaler Erz wog 46 Pfund.

Der Reichsbens- oder Reichsdestrauch wurde dann am 20. Mai 1683 unterzeichnet und an die Regierung weitergeleitet die ihn bereits am 11 September behändigte.

Daraus ist Folgendes, größtenteils wörtlich hier angeführt. Daß die Unternehmer Feuer in der Herrschaft Waldkirch durch letztere häufig verderblichen schwedische kriegsläufte in motor und ein kostbares Eisen und Bergwerk wiederum aufzurichten willens seien.

Neuzeitig und erfahren wird ihnen besonders benötigt und zugegeben, daß zur Erbauung der Wohnung, so für den Unternehmer, dessen Vatter und Arbeiter erforderlich sind, wie auch zu den Schmelzöfen, Hammerschmieden, Hochhütten, auch zur Aufrichtung des Holzes der notwendig erforderliche Platz hart am Dorf Kollnau, zwischen besagtem Kollnau und der Eisgang, daß in erster Linie Landeskinder, besonders Untertanen der Herrschaft Waldkirch und solche seien, Religion angehalt werden sollten (letzteres wegen Repetierung der Sonn- und Feiertage). Das Pachtgeld betrug anfangs 2000 Gulden, wurde aber bald erhöht auf 2200 Gulden.

Schon im Sommer 1683 muß mit dem Bau begonnen worden sein; denn am 14. April 1684 meldet der Amtmann an die Regierung, daß im Schmelzwerk Kollnau das Schmelzen bereits begonnen habe.

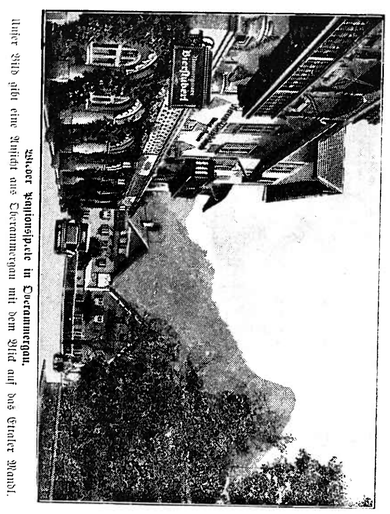
So war das Schmelz- und Hammerwerk nun Kollnau gebunden. Mögen die Wundeshöfer sich anfänglich vielleicht gefreut haben, daß ihr Holz nun einen Wert bekam, das Kloster auf dem Stod kostete gerade nur einen Kreuzer, höchstens einen Groschen, so jahen sie aber bald ein, daß in dem Hammerwerk ihren Waldungen ein gefährlicher Feind erwachsen war, der um so lästiger war, als bei beglaubigter Bedürftigkeit die Regierung, wenn auch nicht stets, so doch meistens sich auf seiten der Werksleitung stellte und aus leicht begreiflichen Gründen. Es mußte das manches auseinandergesetzt werden zwischen den Waldkirchern, deren Holzpreis der Regierung, dem Stift, der Stadt, der Gemeinde Glenbach, einzelnen Bürgern, die durch das Geröll oder über Kirchen sich geschädigt sahen.

Die Antragsteller aber machten trotz allergehorsamster Devotion ihre Bedingungen: Es sei für ein Kloster einen Groschen zu gehören; das Holz dürfe aber nicht nach Belieben der Käufer und Holzmacher gefällt werden, andern müsse jedem Teil das nötige Holz reserviert bleiben, daß nicht der Wald durch das Eisenwerk ruiniert werde. Die Regierung machte die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen, Waldkirch auf vom Zeiler Bachgefällen Eisens als Zoll- und Wegegeld 12 Kappen einzubrennen. — Die Wächter und ihre Leute werden bei ihren Einkäufen die Stadt Waldkirch und ihre Märkte und nicht fremde Plätze, zur Erhaltung ihrer Wirtschaften gebrauchen. Die Gemeinde Kollnau soll 300 Gulden für den Platz erhalten. Auch wird das Werk für jeden Schaden, der durch Flößen an Feldern, Wegen und Brücken verursacht wird, aufkommen.

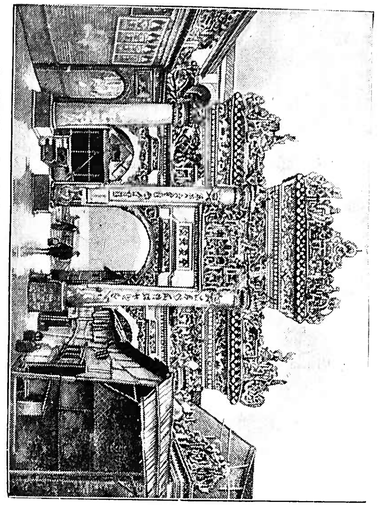
Mit dem Holzpreis und der Holzlieferung wurde man schließlich einig: Anfangs soll zuerst der Stadt Waldkirchner Wald mit 3000 Klaftern herangezogen werden. Zur Kloschlang hatte man der Pächter sich zu gedulden, ein Bittgesuch an die Regierung, daß man das Holz nicht verbrennen, sondern zu Kohlen brennen und an die Hütten liefern, da die Waldkirchner ihn erst zwei oder drei Stunden weit hatten, kann nicht geschehen, weil es für die Hütten zu weit wäre, so daß Waldkirch gleich oberhalb der Stadt einen großen Wald von Tannen, der bis zum Kandel hin reicht und breit ist, auch 2 Stunden lang und breit ist, auch Kupfer führen, was durch Proben, die nach Schmalz in Tirol gesandt worden waren, bestätigt wurde. Ein glatter Zeiler Stuggenthaler Erz wog 46 Pfund.

Der Reichsbens- oder Reichsdestrauch wurde dann am 20. Mai 1683 unterzeichnet und an die Regierung weitergeleitet die ihn bereits am 11 September behändigte.

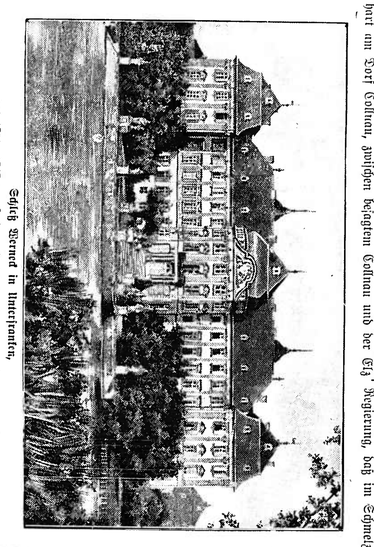
Daraus ist Folgendes, größtenteils wörtlich hier angeführt. Daß die Unternehmer Feuer in der Herrschaft Waldkirch durch letztere häufig verderblichen schwedische kriegsläufte in motor



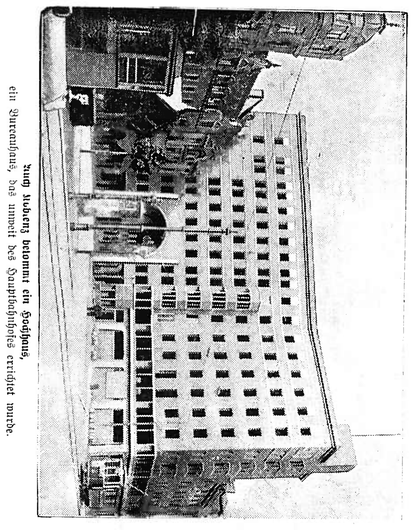
Wiener Weihnachtsgabe in Chorammergau.
Unter Blick aus Chorammergau mit dem Blick auf das Eibler Mandl.



Das Mikado: Das Gedächtnis-Tor in Wuchowfu (Provinz Hunagfi).



Schloß Werneck in Unterfranken,
das 1731—1747 von Johann Balthasar Neumann, einem der ersten Architekten seiner Zeit, erbaut wurde.



Zum Stubenfest bekommt ein Hochhaus,
ein Barmenhaus, das unweit des Hauptbahnhofes errichtet wurde.

Zum Saugenal fand die Kommission nicht allzu große Haufen Holz, die aber ganz übereinander und schwer auf Menge und Wert geschätzt werden konnten, weil ein großer Ueberfluß an abhängigen Holz bei der Vogt von dem Erz unter der Stadt einen großen Wald von Tannen, der bis zum Kandel hin reicht und breit ist, auch 2 Stunden lang und breit ist, auch Kupfer führen, was durch Proben, die nach Schmalz in Tirol gesandt worden waren, bestätigt wurde. Ein glatter Zeiler Stuggenthaler Erz wog 46 Pfund.

Der Reichsbens- oder Reichsdestrauch wurde dann am 20. Mai 1683 unterzeichnet und an die Regierung weitergeleitet die ihn bereits am 11 September behändigte.

Daraus ist Folgendes, größtenteils wörtlich hier angeführt. Daß die Unternehmer Feuer in der Herrschaft Waldkirch durch letztere häufig verderblichen schwedische kriegsläufte in motor

Ein Eisenbahnunglück bei Dessau

WTB. Halle, 10. Nov. Der Personenzug 402 Magdeburg—Leipzig ist heute früh um 7.5 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Dessau aus unbekannter Ursache mit der Lokomotive und den vorderen neun Wagen entgleist. Drei Personen wurden getötet, fünf Personen schwer und drei Personen leicht verletzt. Die Verunglückten stammen aus Magdeburg, Zerbst, Bitterfeld und der Umgebung dieser Städte. Die elektrische Lokomotive sowie die entgleisten Wagen wurden teilweise zertrümmert. Der Lokomotivführer Siegmann aus Magdeburg wurde eine Stunde nach dem Unfall im Bremshäuschen eines Leerzuges erhängt aufgefunden, obwohl er vermutlich an dem Unglück nicht schuld ist.

Der Zug sollte wegen Umbauarbeiten in dem betreffenden Streckenabschnitt über ein Ueberholungsgleis auf das falsche Gleis abgelenkt werden. Nach amtlicher Darstellung sind die Weichen richtig gelegt. Der Zug ist innerhalb des Ueberholungsgleises entgleist. Erste ärztliche Hilfe war nach sieben Minuten zur Stelle. Eine halbe Stunde nach dem Unfall waren sämtliche Verletzte abtransportiert. Die leitenden Beamten der Reichsbahndirektion Halle haben sich an die Unfallstelle begeben. — Nach nichtamtlichen Berichten ist der verunglückte Zug einem auf dem Nebengleis haltenden Güterzug in die Flanke gefahren.

WTB. Dessau, 10. Nov. Von den beim Eisenbahnunglück schwer Verletzten ist heute abend die Frau Hantrich aus Nagöfen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer einschließlich des Lokomotivführers, der Selbstmord begangen hat, erhöht. Ueber die Schuldfrage verlautet: Der Lokomotivführer sei bereits in Magdeburg instruiert worden, daß er bei der Einfahrt in den Dessauer Bahnhof auf ein Nebengleis fahren und deshalb die nötige Vorsicht gebrauchen müßte. Er hat angeblich in ziemlicher Schnelligkeit zwei Weichen passiert und auch die dritte Weiche überfahren, als ihm seine Maschine mit den nachfolgenden Wagen aus dem Gleis sprang. Man nimmt an, daß dies infolge der plötzlichen starken Bremswirkung geschehen ist.

*

Entgleisung eines Leerzuges im Dortmunder Hauptbahnhofes.

WTB. Dortmund, 10. Nov. Am Ostausgang des Dortmunder Hauptbahnhofs entgleiste am Spätnachmittag ein Wagen eines leeren Personenzuges. Dadurch wurde die Strecke Hamm — Berlin für einige Stunden gesperrt, so daß die Züge aus dem Westen starke Verspätungen erlitten. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

*

Schwerer Unfall am Hauptbahnof Altona. — Vier Streckenarbeiter getötet.

WTB. Altona, 10. Nov. In der Nähe der Eisenbahnüberführung am Kreuzweg ist Sonntag früh gegen 3 Uhr eine Lokomotive in eine Gruppe von Streckenarbeitern hineingefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben, außerdem sind noch drei Schwer- und drei Leichtverletzte geborgen worden. Die Arbeiter waren mit dem Beladen eines auf dem Stadtbahngleis stehenden Bauzuges beschäftigt. Dabei mußten sie das danebenliegende Ferngleis Hamburg—Altona betreten. Die von Hamburg auf dem Ferngleis kommende Lokomotive ist von dem aufgestellten Warnposten nicht rechtzeitig bemerkt worden.

*

Arbeiterbewegung.

Die englischen Kohlenverhandlungen.

WTB. London, 9. Nov. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle" berichtet, infolge der Haltung der Bergarbeiter und der Zechenbesitzer habe die Regierung beschlossen, sofort die notwendige Gesetzgebung in Angriff zu nehmen. Im Zimmer des Premierministers im Unterhaus wurde eine Sondersitzung des Kabinetts abgehalten. Die Blätter berichten über eine dramatische Szene, die sich auf der Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterverbandes in London ereignet habe. Aergerlich über einen Vorschlag, die Vorschläge der Regierung für die Kohlengesetzgebung ohne weitere Diskussion anzunehmen, habe der Präsident des Bergarbeiterverbandes, Herbert Smith seinen Kollegen erklärt, daß sie sich einen neuen Vorsitzenden suchen sollten. Smith habe dann seine Mütze und seine Aktenmappe genommen und das Zimmer verlassen.

*

Zum Sklarek-Skandal

Vorläufig kein Rücktritt Böß'.

Zu der Nachricht, daß Oberbürgermeister Böß aus den Vorkommnissen in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag die Konsequenzen ziehen und seinen sofortigen Rücktritt erklären würde, erklärt das Achtuhrabendblatt, dies sei nicht der Fall. Oberbürgermeister Böß habe keine derartige Erklärung abgegeben. Oberbürgermeister Böß wolle seine weiteren Entschlüsse vom Ausgang des Disziplinarverfahrens abhängig machen.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Oberbürgermeister Dr. Böß erklärte zu den Ausführungen des kommunistischen Stadtverordneten Fritz Lange, ex, Böß, habe den Besuch Amanullahs bei Wertheim nicht vermittelt. Er könne also auch bei dieser Gelegenheit keinen Perserteppich von der Firma Wertheim zum Geschenk erhalten haben. Er habe auch bei keiner anderen Gelegenheit weder von Wertheim noch von irgend einer anderen Firma ein solches Geschenk erhalten.

Ob die nächste Stadtverordnetenversammlung, die am Donnerstag stattfinden wird, den Mißtrauensantrag der Kommunisten endgültig verabschieden kann, ist noch ungewiß. Die Mehrheit ist vorhanden und die Stellungnahme der Fraktionen in einem Punkt völlig klar: sie verlangen, daß Oberbürgermeister Böß von seinem Posten scheidet. Es besteht aber immer noch die Möglichkeit, daß die Stadtverordnetenversammlung durch das Verhalten der Sozialdemokraten wieder vor der Abstimmung aufsteigt.

Weitergabe des Antrags auf Disziplinarverfahren gegen Stadtschulrat Nydahl.

WTB. Berlin, 8. Nov. Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: Bürgermeister Scholz hat den Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens, den Stadtschulrat Nydahl gestellt hat, auf dessen ausdrücklichen Wunsch dem Herrn Oberpräsidenten weitergereicht, obwohl der Herr Bürgermeister nach dem ihm vorgelegten Material keine Veranlassung zu einem Disziplinarverfahren gegen Stadtschulrat Nydahl als gegeben ansieht.

Herbsttagung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen

Kreisverband Freiburg.

Die im Kreisverband Freiburg zusammengeschlossenen Ortsgruppen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielten am Sonntag den 3. November in Freiburg, Gasthaus zur Wolfshöhle, ihre diesjährige Herbsttagung ab. Sie stand im Zeichen einer Protestkundgebung gegen den Versorgungsabbau der Reichsregierung. Eine außergewöhnlich starke Teilnahme seitens fast aller Ortsgruppen des Kreisverbandes zeigte, welch großes Interesse die Mitglieder und insbesondere die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen dem Verbandsleben entgegenbringen und mit welcher Spannung sie die besorgniserregenden Vorgänge auf dem Gebiet der Kriegsopferversorgung verfolgen. Nach der Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Herrn Schnetzler-Freiburg, und der Verlesung des Protokolls der letzten Frühjahrstagung erhielt der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, J. Schmid-Freiburg, das Wort zu einem ausführlichen Referat über den Versorgungsabbau der Reichsregierung.

Einleitend streifte der Referent die Vorgeschichte der Versorgungskatastrophe und zeigte dann im Einzelnen die Auswirkungen der von der Reichsregierung eingeleiteten Sparmaßnahmen: Kürzung des Versorgungsetats 29/30 um rund 60 Millionen Mark, Wiederaufnahme der Nachuntersuchungen ab 1. Oktober 1929, Einstellung der Zahlungen von Versorgungsgebührnissen für die rückliegende Zeit, Unterbindung der Auszahlung der Kapitalabfindungsbeträge, Verweigerung von Vorschußleistungen an Zusatzrentenempfänger zur Eindeckung des Winterbedarfs usw. Als tiefsten, wenn auch nicht alleinigen Grund dieser rückläufigen Entwicklung im Versorgungswesen gibt der Redner die kritische Kassenlage des Reiches an. Die Finanznot habe die Aufstellung des diesjährigen Etats des Reichsarbeitsministeriums zum großen Nachteil der Versorgungsberechtigten beeinflußt. Er weist keineswegs Polster auf zum Ausgleich für unvorhergesehene Mehraufwendungen. Die immer noch wachsende Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten — sie ist seit Anfang dieses Jahres von 775 000 auf rund 825 000 gestiegen — mußte die über den normalen Etat hinausgehenden Mehraufwendungen bedingen. Darauf nahm man bei der Aufstellung des Haushaltsplanes keine Rücksicht. Die Folge davon ist, daß dem Reichsarbeitsministerium die Mittel fehlen, um die laufenden Zahlungen für diese über den Etatssatz neu hinzugekommenen Versorgungsberechtigten leisten zu können. Der gegenwärtige Etat kann nur durch einschneidende Maßnahmen und Einstellung von Zahlungen auf Grund von Kann-Ansprüchen nach dem Reichsversorgungsgesetz eingehalten werden, wenn nicht ein Nachtrag bewilligt wird. 60 Millionen Mark Mehraufwendungen wären notwendig um die Versorgungsleistungen im laufenden Haushaltsjahr sicherzustellen.

Der Redner schilderte dann noch die Gegenmaßnahmen der Kriegsopferorganisationen, die keinen Weg unbeschritten gelassen hätten, um dem Versorgungsabbau Einhalt zu gebieten. Die Reichsregierung selbst habe bis jetzt noch keine bindenden Zusagen gemacht, die Abbaumaßnahmen im Versorgungswesen ganz oder zum Teil rückgängig zu machen. Die gegenwärtige Finanzlage im Versorgungswesen ergibt somit ein recht trübes Bild. Die Hoffnung auf eine baldige Besserung ist nur schwach. Die 6. Novelle zum Versorgungsgesetz ist in unabsehbare Ferne gerückt. Gegen die Reform des Schwerbeschädigtengesetzes hat sich die Tagung der Deutschen Hauptfürsorgestellen in Ostpreußen ausgesprochen.

In der an das Referat sich anschließenden Aussprache sprachen sich die Diskussionsredner mit aller Entschiedenheit dagegen aus, daß ausgerechnet die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen die Folgen der derzeitigen Kassennot des Reiches allein tragen sollen. Von solchen rigorosen Sparmaßnahmen, wie sie den Kriegsopfern gegenüber zurzeit angewandt würden, sei diesen auf allen anderen Gebieten des Reichshaushalts bisher nicht bekannt geworden.

Das Ergebnis der Aussprache fand in folgender Resolution ihren Niederschlag, die an den Herrn Reichsarbeits- und Reichskanzlerminister sowie dem Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages telegraphisch übermittelt wurde:

„Die im Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Kreisverband Freiburg, zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben bei ihrer heutigen Tagung, 3. November, in Freiburg i. Br. eingehend Stellung genommen zu dem rigorosen Versorgungsabbau der Reichsregierung.

Einmütig in der schärfsten Verurteilung dieser teilweise sogar rechtsverletzenden Vorgänge, die eine rückläufige Entwicklung der Versorgung einleiten, fordern sie im Verein mit ihren übrigen Leidensgenossen im Deutschen Reich nicht nur die sofortige Rückgängigmachung der schon getroffenen Abbaumaßnahmen, sondern vielmehr den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Sicherstellung der Kriegsopfer. Sie halten es für unverantwortlich, wenn die zuständigen Regierungsstellen bei unvermeidlichen Sparmaßnahmen gerade die Kriegsopfer als Sparobjekte auswählten."

Im zweiten Teil der Tagung berichtete Herr Erlacher von Jechtingen über den Stuttgarter Verbandstag. Er verstand es trefflich, allen Anwesenden ein eindrucksvolles Bild von dieser imposanten und gut beschickten Tagung zu zeichnen.

Nach einer längeren, sehr anregenden Debatte über verschiedene organisatorische Fragen konnte der Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten an die Anwesenden die fruchtbar verlaufene Veranstaltung abends 6 Uhr schließen.

Schnupfen

kann man nicht immer verhüten, aber immer erfolgreich bekämpfen mit —

Forman

Kämpfen und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchart

15 (Nachdruck verboten)

„Wie merkwürdig", rief Senta, „und ich glaubte, er — hasse die Musik."

„Wie kommen Sie zu dem Glauben? Onkel Maximilian ist vielleicht einer der begeisterstsen Anhänger Frau Musikas."

Sie seufzte leicht.

„Er hat es mir nie gezeigt."

„Hm," machte Hans Joachim nachdenklich, und es tauchten plötzlich die Zwistigkeiten in der Familie vor ihm auf. Er war nicht näher darin eingedrungen, wußte aber, warum man Sentas Vater aus der Familie ausgestoßen hatte. Sollte Senta gleiche Pläne haben? Er erschrack bei dem Gedanken, hütete sich aber, daran zu rühren.

„Es wird sich keine Gelegenheit dazu geboten haben", antwortete er leichthin und lenkte auf ein anderes Thema über: „Wo haben Sie denn heute Ihren — Drachen gelassen?"

„Meinen Drachen? Ja, wer ist denn das?" fragte Senta verwundert.

„Hahaha — der unvermeidliche Ehrendachen, den Sie gestern den ganzen Tag an Ihrer Seite hatten und der Sie wie einen Schatz hütete."

„Sie meinen doch nicht etwa —"

„Die Dame — die Ehrendame — freilich."

„Aber Hans Joachim."

„Nun? Ist die Bezeichnung nicht treffend?"

„Wie kommen Sie nur auf die Idee?"

„Wie ich auf alle anderen komme: urplötzlich. Sagen Sie — Sie haben die Dame wohl sehr gern?"

„Wie sonderbar Sie fragen, Hans Joachim. Fräulein von Rupert ist meine Gesellschaftsdame oder besser" — sie lachte — „meine Erzieherin."

„Erzieherin? Brauchen Sie denn noch eine Erzieherin?" fragte er mit neckischem Blinzeln.

„Man muß es wohl annehmen."

„Können Sie sich die nicht abwimmeln?"

„Das geht nicht gut."

„Soll ich Ihnen helfen?"

„Womit und wodurch?"

„Das muß überlegt werden. Lassen Sie uns einmal beraten."

Und nun fing Hans Joachim an, allerhand tolle, lustige Pläne zu entwerfen, und sie lachten zusammen wie zwei ausgelassene Kinder, bis Senta endlich mahnte, daß es Zeit sei, sich zur Mittagstafel bereit zu machen.

Hans Joachim fügte sich dieser Mahnung mit tiefem Bedauern, doch die Erinnerung an die soeben verlebte köstliche Stunde versüßte ihm den Schmerz. Wie gut, daß er sich durch eine List von Arenberg losgemacht hatte. Tante Karla hatte ihn natürlich mit allen Mitteln in Arenberg festhalten wollen. Er hatte jedoch vorgegeben, daß er für den Nachmittag einen Pirschgang mit seinem Freunde Neebern auf Sonnenburg verabredet habe und deshalb nicht zu Tisch bleiben könne.

In Wahrheit hatte es ihn nach der Wolfsburg gezogen, und das Glück war ihm günstig, daß er Senta antraf ohne den Ehrendrachen oder Lindwurm, wie er Fräulein von Rupert bei sich nannte.

Fräulein von Rupert erwies sich in der Folge wirklich als der Drachen, der einen Schatz bewachte. Sie wich nicht von der Seite ihres Schützlings, begleitete ihn auf Schritt und Tritt.

Mehrere Tage war Hans Joachim nun schon auf der Wolfsburg, ohne daß es ihm gelungen wäre, Senta wie am ersten Tage allein zu sprechen oder zu sehen. Stets war der Drachen mit seinen stechenden Augen und abweisenden Mienen an seiner Stelle. „Wenn ich an diesem Lindwurm nur zum Sankt Georg werden könnte," rief er sich oft ärgerlich zu und sann auf allerhand Mittel und Auswege.

Junge Leute sind erfinderisch, zumal wenn sie verliebt sind. Und der junge Majoratserbe war verliebt, sterblich verliebt in seine schöne Cousine. Das Bild Ruths verblaßte immer mehr in seinem Herzen, und dafür stieg Sentas Bild um so leuchtender und sieghafter auf. Er war seit seiner Ankunft noch nicht einmal im Pfarrhause gewesen und dachte nicht daran, daß sich ein sehnendes Herz nach seinem Anblick verzehrte.

Auch Senta war seitdem nicht bei der Freundin gewesen. Jedesmal, wenn sie es sich vorgenommen hatte, war ein unvorhergesehenes Hindernis dazwischen getreten. Heute beschloß sie, den Besuch unter allen Umständen zu machen und sich durch nichts abhalten zu lassen. Sie nahm Hut und Schirm und machte sich auf den Weg.

Als sie das Vestibül betrat, kam ihr Fräulein von Rupert entgegen.

„Wo wollen Sie hin, Komtesse? Sie sind, wie ich sehe, zum Ausgehen gekleidet."

„Ich will zu Ruth Degenhart", antwortete Senta kurz und bestimmt, in der Furcht, es könne ihr untersagt werden.

Einen Augenblick schien es auch, als ob die Rupert Miene dazu machen wollte. Doch mußte es ihr wohl noch rechtzeitig eingefallen sein, daß Graf Hans Joachim mit einem Freunde auf der Jagd und Graf Maximilian Wolfsburg ihr soeben erst auf dem Wege nach seinem Arbeitszimmer begegnet war. Da war es besser, sie ließ das junge Mädchen gehen.

„Sie waren lange nicht bei Ihrer Freundin — gehen Sie nur", erwiderte sie freundlich und begleitet Senta bis an die Treppe.

Senta eilte frohgemut in den Park und hatte beinahe den Ausgang, der nach der Dorfstraße führt, erreicht, als aus einem Gebüsch Hans Joachim hervorsprang.

„Senta!"

„Hans Joachim, wie können Sie mich so erschrecken? Ich denke, Sie sind auf der Jagd — wie kommen Sie denn auf einmal hierher?"

„Ich war bereits auf dem Heimwege — das heißt — — ich hatte eigentlich noch die Absicht, Johannes Degenhart zu besuchen", log er in der Annahme, Senta habe denselben Weg.

„Und ich wollte zu Ruth," erwiderte Senta.

„Ach, das trifft sich vorzüglich", rief Hans Joachim mit freudestrahlendem Gesicht, „dann können wir zusammen gehen! Sie gestatten doch!"

„Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben."

„So — — also Sie dulden meine Gesellschaft nur?"

Senta nickte.

„Dann kehre ich wieder um."

„Torheit!"

„Senta!"

„Seien Sie vernünftig, Hans Joachim", rief sie und ergog ihm ihre Hand, „sonst laufe ich Ihnen davon!"

„Oho, wollen doch sehen, wer schneller laufen kann und ob ich Sie einhole."

Und Senta lief lachend davon, in kurzer Zeit von ihm eingeholt.

„Sehen Sie?"

„Sie sind unverbesserlich."

„Jawohl."

So scherzend und neckend legten sie den Weg zurück, bis sie plötzlich unversehens vor dem Pfarrgarten standen. Sie wußten nicht, daß zwei dunkle, traurige Augen sie schon lange beobachtet hatten.

Als sie eintraten und sich der Laube näherten, stand Ruth darin. Sie sah außergewöhnlich blaß aus, und in ihren Augen schimmerte es feucht.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk

Dienstag, 12. Nov.: 15.30: Frauenstunde. — 16.00: Konzert. — 18.00: Karl Walter: Deutsche Dichtung im Elsaß. — 18.30: Dr. Landmesser-Köln: Christliche Ethik und modernes Arbeits- und Wirtschaftsleben. — 19.00: Heinz Kloß, Stuttgart: Nationalitäten in Amerika. — 19.30: Im Wiener Wurstelprater. Eine heitere Hörbildreihe von Erich Fortner. — 20.30: Solistenkonzert. — 22.00: Von Stuttgart: „Bei uns zu Lande". „Martini". — Freiburg sendet: „Elsäßischer Humor". — 23.15: Tanzmusik aus Mannheim.

Vermischte Nachrichten.

— Der Reichspräsident fährt zur Taufe seines Urenkels. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich nach Groß-Justin, Bezirk Stettin, begeben, um dort an der Taufe seines Urenkels v. Brockhusen teilzunehmen. Der Herr Reichspräsident wird in den ersten Tagen dieser Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

— Massenflucht aus dem Bukarester Zentralgefängnis. 20 Strafgefangene sind aus dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Hauptgefängnis entwichen, nachdem sie die diensttuenden Wächter gefesselt und in eine Zelle gesperrt hatten. Unter den Geflohenen befinden sich zwei der berüchtigten Bandenführer, die lange Zeit hindurch die nördliche Bukowina terrorisiert hatten.

— In einem Pariser Scheidungsprozeß hat die Schwiegermutter eine wenig schmeichelhafte Rolle gespielt. Ein jungvermähltes Ehepaar war wegen der leidigen Wohnungsfrage in Streit geraten. Auch in der französischen Hauptstadt sind gute, geräumige Wohnungen infolge des großen Wohnungsmangels schwer zu erhalten und teuer. Aus diesem Grunde beschloß der junge Ehemann, von einem Angebot seiner Mutter Gebrauch zu machen und mit ihr den häuslichen Herd zu teilen. Der jungen Frau aber behagte dieses Zusammenwohnen mit der Schwiegermutter nicht. Sie verlangte eine eigene Wohnung, und als ihr dieser Wunsch nicht erfüllt wurde, suchte sie allein ein anderes Quartier. Nunmehr klagte der Mann wegen böswilligen Verlassens auf Ehescheidung. Die Frau antwortet mit einer Gegenklage, die sich auf den Vorwurf grausamer Behandlung stützte. Der Gerichtshof stand vor einer schweren Aufgabe. War die Klage der Frau begründet oder mußte die Frau mit dem Ehemann auch die Schwiegermutter mit in den Kauf nehmen? Die Entscheidung fiel zugunsten der Frau, d. h. der Mann wurde für den schuldigen Teil erklärt. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß es ein Akt seelischer Grausamkeit sei, wenn man einer Frau wider ihren Willen zumute, mit der Schwiegermutter zusammenzuwohnen.

— Sägespäne statt Dynamit. Vor einiger Zeit wurde im Rigaer Zollamt eine Kiste voll Dynamitpaketen gefunden. Die Kiste mit zehn Kg. Nettogewicht war von der Sowjetreederei „Sowtorgflot" nach Riga gesandt und hier von Sowjetbeamten in Empfang genommen worden. Nachdem die Zollbeamten bei Durchsicht der Liste die gefahrdrohende Aufschrift „Garantiert reiner Dynamit" auf den Paketen gelesen hatten, wurde die Kiste mit den größten Vorsichtsmaßregeln in einen feuerfesten Keller des Zollamts geschafft. Es erwies sich jetzt, wie die MTZ. meldet, daß die Pakete, die das ganze Zollamt in nicht geringen Schrecken versetzt hatten, nichts anderes enthielten als harmlose Sägespäne. Damit fielen alle die von der Presse bereits angekündigten diplomatischen Weiterungen in nichts zusammen.

— Millionen verhungern in China. Wie eine chinesische Telegraphenagentur mitteilt, sind in der Provinz Schansi im Laufe von vier Monaten 2 100 000 Menschen Hungers gestorben. Außerdem seien in dieser Provinz 1 300 000 Menschen so krank, daß mit ihrem Tode zu rechnen sei. Die Hungersnot hat sich infolge der Kälte noch verschärft. Die amerikanische christliche Mission ist nicht imstande, zu helfen. Die amerikanische Gesandtschaft hat sich an Präsident Hoover gewandt und ihn gebeten, eine Hilfsaktion des amerikanischen Volkes zugunsten der hungerleidenden Chinesen einzuleiten.

— Aus einem russischen Strafsinglager entflohen. Etwa 60 russische Strafgefangene die in den russischen Konzentrationslager Solowetsk untergebracht waren, sind nach einer Meldung aus Helsingfors nach Finnland geflüchtet. Von den 60 Gefangenen, denen es gelang, zu entfliehen, haben nur 13 die finnische Grenze erreicht, die übrigen 47 dürften durch Hunger und Kälte während der mehrwöchigen Wanderung durch unbewohnte Gegenden umgekommen sein. Die 13 nach Finnland gelangten Gefangenen wurden durch die Behörden nach Novaniemai gebracht.

— Der jugendliche Mörder Nathan Leopold aus Chicago hat kürzlich nach dem Tode seines Vaters ein Vermögen im Betrage von etwa 8 Millionen Mark geerbt. Wie erinnerlich, war er im Jahre 1924 zusammen mit Richard Loeb der fragwürdige Held eines Sensationsprozesses. Die beiden hatten einen Schulkameraden brutal und hinterhältig ermordet, um den Kitzel des Verbrechens zu genießen. Es gelang dem Verteidiger, die jugendlichen Mörder vor dem elektrischen Stuhl zu retten. Sie wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Man fragt sich nun, ob es Leopold nicht am Ende gelingen wird, sich die Freiheit zu verschaffen, nachdem er in den Besitz seines Vermögens gelangt ist. Kenner der Verhältnisse halten dies nach früheren Erfahrungen nicht für unmöglich. Nach dem amerikanischen Brauch werden lebenslängliche Zuchthäusler nach Verbüßung von zwanzig Jahren begnadigt. Im Falle guter Führung kann aber schon früher um Begnadigung nachgesucht werden. Mit dem Gelde, das Leopold jetzt zur Verfügung steht, kann wahrscheinlich erheblich nachgeholfen werden. Gute Führung kann Leopold allerdings nicht für sich in die Wagschale legen. Er war an einem Ausbruchsversuch beteiligt, der einem Wärter das Leben kostete. Der Strafe entging er nur dadurch, daß er als Kronzeuge gegen die Verschwörer aussagte.

Das Bezugsgeld

für die Zeitungen ist **am Anfang des Monats zahlbar.** Wir bitten dieses gleich beim ersten Vorzeigen der Bezugs-Quittungen unseren Zeitungsboten auszuhändigen. Diese selbst sind verpflichtet, **die Beträge in den ersten Tagen des Monats** bei der Geschäftsstelle **abzuliefern,** da sonst die Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung erleiden könnte.

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten

Unfall auf einem Schießstand.

WTB. Koblenz, 8. Nov. In dem sieben nebeneinander liegen Kugelfängen der seit einiger Zeit von der Besatzung freigegebenen Schießstände am Karth-Haus, an denen von den Schießübungen der Besatzung große Mengen Gewehrkugeln stecken, suchten am Freitag trotz der strengen polizeilichen Verbote einige Erwerbslose junge Leute von Koblenz in den Moselwaldungen nach Geschossen. Drei von ihnen, die auf dem Kugelstand Nr. sieben auf der Moselseite bereits beträchtliche Mengen Kugeln herausgebuddelt hatten, wurden plötzlich von den herabstürzenden Erdreich verschüttet. Während einer sich aus den Erdmassen herausarbeiten konnte, wurden die beiden anderen von den herbeieilenden Einwohnern geborgen. Ein 20jähriger junger Mann war bereits tot, während der andere schwere Quetschungen davongetragen hatte.

Der Brand an Bord des Dampfers La Coruna gelöscht.

WTB. Hamburg, 9. Nov. Nach einer bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingelaufenen Meldung ist es gelungen, den Brand an Bord des im Hafen von Buenos Aires liegenden Dampfers La Coruna zu löschen. Das Feuer war in einem Laderaum wahrscheinlich infolge Selbstentzündung entstanden. Bei der Bekämpfung des Brandes erwies es sich als notwendig, die Laderäume 4 und 5 unter Wasser zu setzen. Man ist zurzeit damit beschäftigt, die Räume wieder leer zu pumpen.

Schweres Straßenbahnunglück in Belgien.

WTB. Brüssel, 10. Nov. Ein Straßenbahnzug mit Mitgliedern eines Fußballklubs, die an einem Fußballkampf teilgenommen hatten u. auf der Fahrt von Hasselt nach Tongern begriffen waren, engleiste an einer abschüssigen Stelle hinter Hasselt. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert und 32 Fahrgäste verletzt, davon zehn schwer.

Absturz eines Flugzeuges in Sevilla.

WTB. Sevilla, 9. Nov. Hier stürzte gestern ein Flugzeug ab, nachdem sich eine seiner Tragflächen losgelöst hatte. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod.

Ein französisches Flugzeug in Seenot.

WTB. Paris, 8. Nov. Gestern abend mußte ein Wasserflugzeug das zwischen Algier und Marseille verkehrte, auf dem Meere niedergehen. Es wurde von einem englischen Dampfer nördlich der Balearen treibend gesichtet. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib, die durch den hohen Seegang sehr erschwert werden, sind bisher vergeblich geblieben.

700 Todesopfer in Guatemala.

WTB. Newyork, 9. Nov. Associated Preß berichtet aus Guatemala, daß die Opfer der Bulkankatastrophe jetzt auf etwa 700 geschätzt werden. Die wirkliche Zahl der Toten wird wohl niemals bekannt werden, da anscheinend hunderte von der Lava verschlungen wurden. Obwohl der Lavafluß gegenwärtig zum Stillstand gelangt ist, lebt die Bevölkerung in der Umgegend des Vulkans ständig in Schrecken vor einem neuen Ausbruch.

*

Aus dem Leben des Prinzen Max.

Mit seiner Mutter, der Prinzessin Wilhelm von Baden, hatte der verstorbene Prinz Max die Volkstümlichkeit gemeinsam. Da er mitten unter den Gymnasiasten der damaligen Residenz in dem altehrwürdigen Hause in der Bismarckstraße zu Karlsruhe aus- und einging, da er als Angehöriger des Heidelberger Korps „Suevia" nicht nur die studentischen Freiheiten genoß, sondern auch mit großem Fleiß und bemerkenswertem Interesse an seine Studien herantrat, kam er mit dem Alltagsleben in stete Berührung. Einfach und schlicht war die Lebensführung im Vaterhause. Die Mutter des Prinzen, Prinzessin Wilhelm, die Gattin des Bruders des Großherzogs Friedrich I., war von einer geradezu spartanischen Sparsamkeit. Irgendwelcher Luxus war ihr fremd. Die alten Karlsruher erinnern sich noch sehr wohl, wie die einfach angezogene Frau ohne Begleitung weite Spaziergänge im Karlsruher Schloßgarten und Hardtwald unternahm. Bei aller Zurückgezogenheit vom öffentlichen Leben nahm die Mutter des Prinzen Max doch an allen Vorgängen regsten Anteil. Eine besondere Freundschaft verband sie mit dem Fürsten Bismarck und noch kurz vor dem Hinscheiden Bismarcks, als die ostjizielle Welt den Alten im Sachsenwald mied, entsandte sie ihren Sohn nach Friedrichsruh, der dem Fürsten seine Verehrung bezeigte und die Grüße seiner Mutter überbrachte. Auch für Fragen des täglichen Lebens hatte Prinzessin Wilhelm einen scharfen Blick; besonderes Interesse brachte sie der Ausbildung junger Lehrerinnen entgegen, das Prinzessin-Wilhelm-Stift und Seminar in Karlsruhe unterstand ihrer besonderen Fürsorge.

Eine freiere, an den deutschen Fürstenhöfen nicht allzuoft anzutreffende Lebensauffassung hatte Prinz Max von seinem Elternhause übernommen. Es war ihm gegeben, mit allen Schichten der Bevölkerung in ungezwungene Berührung zu kommen, und es ist bekannt, daß Prinz Max auch keine Scheu davor hatte, die Wahrheit zu hören. Auch sein Interessengebiet war weit gespannt. Er schuf sich Verbindungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet und brachte den Wissenschaften besondere Gunst entgegen. Seine Vorliebe für Musik veranlaßte ihn, sich einige Zeit selbst dem Gesangstudium zu widmen.

Viel besprochen wurden die Beziehungen des Prinzen Max zum früheren Kaiserhause, und als der Prinz für die Oeffentlichkeit ziemlich unvermittelt aus dem aktiven Militärdienst ausschied, bekamen die Gerüchte über sein Verhältnis zu dem früheren Kaiser Wilhelm II. erneut Nahrung. Richtig an all dem war, daß die Beziehungen zwischen Prinz Max und dem Kaiser recht loser Natur waren. Seine obenerwähnte Fahrt zu Bismarck und seine dem höfischen Leben etwas abgewandte Art waren in Berlin nicht genehm.

Auch mit dem badischen Hofe waren die Beziehungen des Prinzen genau gesehen recht locker. Als dann der Prinz als Reichskanzler in den Novembertagen 1918 die bekannte Abdankung des Kaisers veröffentlichte, war auch Großherzog Friedrich II. äußerst verstimmt. So kam es, daß die Beziehungen zwischen der Familie des Prinzen Max und dem letzten badischen Großherzog rein formeller Natur waren. Nach der Revolution lebte Prinz Max ziemlich zurückgezogen in Salem als Staatsbürger. Er war nur noch zwei- oder dreimal nach Karlsruhe gekommen. In der letzten Zeit ließ er sich durch seinen Sohn, den Prinzen Berthold, vertreten.

Bad.Nr.

*

Evangelische Kirche und Karnevalstreiben.

Aus der Tagespresse ist eine Einladung der Großen Karnevalsgesellschaft Karlsruhe auf Montag den 11. November in die große Festhalle zur Geburtstagsfeier des Prinzen Karneval zu entnehmen. In einer Zeit, wo tausende Arbeitslose unter uns leben, wo ein ganzer Berufsstand, die Bankangestellten, um die Sicherheit seiner Existenz bangt, wo allenthalben bisher wirtschaftlich sichere Betriebe zusammenbrechen, wo die um ihr Vermögen Gebrachten von kümmerlichen Fürsorgerenten leben müssen, wo die Armut und Not aus allen Ecken schaut, glaubt ein kleiner Kreis, der meint, es sich noch leisten zu können, schon vor dem Buß- und Bettag und vor der Adventszeit mit dem Faschingstreiben beginnen zu müssen. Wenn schon ein geringes Maß an sozialem Empfinden die Veranstalter solcher Feste an ihrem Beginnen hätte hindern müssen, dann sollte ihnen erst recht ihre Christenpflicht sagen, daß sie durch solches Treiben die innere Not ihrer Brüder, für die sie vor Gott mitverantwortlich sind, nicht noch ins Unerträgliche hinaufsteigern dürfen. Sieht man denn noch immer nicht, über welchen dunkeln Höhlen wir wohnen, und wie der Boden über diesen Höhlen immer mehr ins Wanken gerät? Die Evangelische Kirche erhebt gegen dieses unverantwortliche Treiben, das auch durch die Berufung auf hergebrachte Volksbräuche und -sitten nicht gerechtfertigt wird, schärfsten Protest und wird nicht aufhören, gegen derartige das Volkswohl schädigende Veranstaltungen Zeugnis abzulegen.

*

Aus Baden.

Zweikampf mit tödlichen Waffen.

Karlsruhe, 7. Nov. Wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen erhielten die Studenten Karl Heinrich Hefft aus Teningen, Erhard Junghans aus Stuttgart und Hans Gruber aus Karlsruhe je drei Monate Festung.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)) Emmendingen, 11. Nov. Ein uns zugegangener umfangreicher Bericht über das Herbstkonzert des Arbeiter-Bildungsvereins, das bei starkem Besuch einen schönen Verlauf nahm, kann aus technischen Gründen erst in morgiger Nummer veröffentlicht werden.

-.- **Emmendingen, 10. Nov. Am letzten Bauernmarkt, Donnerstag den 7. November, kam ein fremder Mann zu dem Hausburschen einer hiesigen Wirtschaft und ersuchte diesen um Ueberlassung eines Fahrrades zu einer Besorgung nach der Hochburg. Das Rad wurde bis jetzt nicht zurückgebracht, auch hat der Hausbursche den ihm unbekannten Mann nicht nach seinem Namen gefragt. — Am Samstag mittag ging der Sohn eines hiesigen Arbeiters am Elzdamm entlang. Als von der entgegengesetzten Seite ein Radfahrer daher kam, b

Soeben ist erschienen . . !

Der

Breisgauer Familien-Kalender

für das Jahr 1930

Enthaltend außer dem Kalendarium, Zinsberechnungstabellen, fremde Währungen, Trächtigkeits- und Brieftaubenkalender, **Messen u. Märkte,** ferner Postgebührentarif, Rätsel, lustige Ecken 2c. 2c. sowie eine Reihe **hübscher Erzählungen und Romane mit schönen Abbildungen**

Verkaufs-Preis nur 40 Pfennig

Zu bestehen durch alle Buchhandlungen, durch unsere Zeitungsträgerinnen oder direkt vom Verlage

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen.

Spitze der Bürgermeister, Herr Baptist, zum Konzert erschienen waren. Ein Beweis, wie man seitens der Stadt Kenzingen der Stadtmusik und ihrer Arbeit Interesse entgegenbringt. — Mit einer gutbesuchten gemütlichen Tanzunterhaltung fand die Veranstaltung ihren Abschluß, die der Vereinsführung als besonders gut gelungen in den Annalen verzeichnen kann. — Am gestrigen Sonntag abend fand das Konzert seine Wiederholung im Saale des „Löwen" in Kenzingen. Auch diese Veranstaltung war außerordentlich stark besucht und fanden sowohl die Darbietungen der Arbeitermusik Emmendingen wie der Stadtmusik Kenzingen beifällige Aufnahme. Die Zusammenarbeit beider Kapellen hat sich auf das beste bewährt. Vielleicht ist man bald wieder in der Lage, ein weiteres Doppelkonzert der beiden ausgezeichneten Kapellen zu hören.

— **Neue 50-Pfennig- und Markstücke.** Am 1. Dezember verlieren bekanntlich die 50-Pfennig-Stücke aus Aluminiumbronze ihre Gültigkeit und ihre Einlösung erfolgt von da ab nunmehr an den öffentlichen Kassen. Als Ersatz werden 274 Millionen neue 50-Pfennig-Stücke in den Verkehr gebracht, mit deren Ausprägung die deutschen Münzanstalten zurzeit beschäftigt sind. Die neuen 50-Pfennig-Stücke bestehen aus reinem Nickel. Zurzeit befinden sich 126 Millionen Münzen im Umlauf, so daß also nach Inverkehrsetzung der 274 Millionen neuen 50-Pfennig-Stücke im ganzen 400 Millionen im Verkehr sein werden. Eingezogen werden auch die Ein- und Dreimarkstücke aus dem Jahre 1924, deren Prägung teilweise nicht einwandfrei ist. Die eingezogenen Stücke werden durch neue erstklassig ausgeführte ersetzt werden. Die alten 50-Pfennig-Stücke aus Aluminium-Bronze werden im übrigen noch zwei Jahre lang von den Reichs- und Landeskassen in Zahlung genommen und dann endgültig eingezogen.

t. **Freiburg,** 8. Nov. (Ein Haus mit 88 Wohnungen.) Von der gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft „Heimat" Frankfurt a. M. wurde im Gebiet der oberen Schwarzwaldstraße ein Riesenhaus erbaut, das in vier Etagen 88 Wohnungen aufweist. In der Mehrzahl sind es Dreizimmerwohnungen. Das Gebäude nimmt mit seiner Länge von 142 Meter eine ganze Front der Querstraßen von der Schwarzwaldstraße zur Runzstraße ein, in der Breite beträgt das Ausmaß 20 Meter. Sämtliche Wohnungen sind mit Badeeinrichtung versehen, fast alle haben auch einen Balkon.

!;! **Waldkirch,** 8. Nov. Die gestrige Bürgerausschußsitzung hat mit 22 Stimmen gegen 4 Stimmen bei 32 Enthaltungen den Voranschlag abgelehnt.

*

„Graf Zeppelin" auf seinen Deutschlands-, Holland- und Amerikafahrten.

Wer am Samstag oder Sonntag sich die Zeit nahm, in die „Kronen"-Lichtspiele zu gehen, der hatte das besondere Vergnügen, in bequemer Stuhlung u. bei ausgezeichneter Musik als Passagier des „Graf Zeppelin" Fahrten durch unser schönes Deutschland, Holland und die Amerikafahrten ar. 11. Oktober 1928 mitzumachen.

Was der erste Teil des großartigen Filmes dem Auge bietet, ist zur Belehrung, er zeigt hauptsächlich die Innenkonstruktionen. Dann wird man als Passagier des „Graf Zeppelin" über unsere deutsche Heimat geführt, und sieht die herrlichsten Städte aus der Vogelperspektive.

Man erlebt das Ausbringen aus der Halle, das Drehen des Schiffes nach der Windrichtung, den Aufstieg und die Abfahrt vom Landeplatz, die Fahrt nimmt ihren Anfang über dem Bodensee, über der Reichsau, Friedrichshafen, Meersburg, Ulm, Nürnberg, Frankfurt a. M., nach der alten Metropole Köln, welches im Abenddunst liegt, hierauf über Holland, in der Nacht über die Nordsee. Nach wunderbaren Wolkendurchbrüchen in der Nordsee gelangen wir gegen Morgen gegen Flensburg, der Heimat Dr. Eckeners, sodann erblicken wir Hamburg mit seinen riesigen Hafenanlagen. Die Berliner erwarten den Zeppelin, wo wir das Stadion, das Brandenburger Tor, die Siegessäule, Schloßkirche etc. überfliegen. Ueber Sachsen fliegend sehen wir die alte Stadt Meißen, dann Dresden, weiter durch das Bayernland: Regensburg, die Walhalla, München mit seinen Bauten, Burghausen a. Inn, die Seen des Chimgaues und die bayrischen Voralpen. Dann geht es dem heimatlichen Bodensee zu mit den Landungsmanövern und Einbringen in die Halle.

Der zweite Teil behandelt die erste Amerikafahrt des „Graf Zeppelin". Wir sehen die Stadt Basel, dann Südfrankreich, die Fahrt am Mittelmeer, die Inselgruppen von Madeira. Wir sehen dann das Leben an Bord des Graf Zeppelin während der stürmischen Fahrt über dem Ozean, die Beschädigung der Backbordsteuerfläche, die Ankunft über Amerikas Boden, begrüßt von den Fliegern. Das Sternenbanner überfliegend sehen wir die Weltstädte Newyork, Washington, Philadelphia, Kriegshäfen, Handelshäfen, und die Landung in Lakehurst. Der begeisterte Empfang in Newyork bildet den Schluß des zweiten Teiles.

Der dritte Teil bringt wieder die sturmreiche Rückreise nach der Heimat mit den begeisterten Empfängen in Friedrichshafen und dann in Berlin.

Zum Schluß möchte ich besonders darauf hinweisen, daß dieser Zeppelinfilm nebst anderen Programmnummern am Montag abend zum letzten Mal zur Aufführung gelangt und jedem Einwohner von Teningen und Umgebung zu empfehlen ist.

W. K.

*

Geschäftliche Mitteilungen.

Warum sich mit Hühneraugen und ähnlichen Beschwernissen plagen, warum sein Gesicht und andere Körperteile durch Schönheitsfehler mancherlei Art entstellen lassen, wenn man sich durch einen Fachmann auf diesem Gebiet behandeln lassen kann? Herr Schramm ist wieder morgen Dienstag im Hotel Post hier zu sprechen.

*

Turnen, Spiel und Sport.

Die Kämpfe der Bezirksliga am gestrigen Sonntag:

Sportclub Freiburg — Phönix Karlsruhe 1:1.
Karlsruher FV. — Freiburg FC. 3:2.
FC Villingen — SpVgg. Freiburg 2:2.
FC. Rastatt — SpVgg. Schramberg 1:0.

Kreisliga Oberbaden:

Polizei Freiburg — Rheinfelden 0:3.
FC. Kickers — Friedlingen 1:1.
Lahr — FC. Sportfreunde 3:2.
Waldkirch — FV. Emmendingen 3:1.
Well — Polizei Waldshut 2:1.
Lörrach — FC. Alemannia 3:2.

Sterbefälle.

Endingen: Karl Bindner, Privat, 85 Jahre alt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Telchmann, Emmendingen

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 51. **Baggerarbeiten im Flußbett der Elz zwischen Teningen und Riegel.**

Anläßlich der Vornahme von Baggerarbeiten im Flußbett der Elz zwischen Teningen und Riegel wird der linksseitige Flußdamm mit Feldbahnzügen befahren. Die auf eine große Länge sich hinziehenden Arbeitsstellen können weder genügend abgesperrt noch beleuchtet werden. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis mit dem Hinweis, daß Flußdämme keine öffentlichen Wege sind und daß die die Dämme benützenden Fuhrgänger diese Benützung auf eigene Gefahr vornehmen.

Emmendingen, den 8. November 1929.
Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Wahl zur Synode betr.

Am Sonntag den 17. November, vormittags von 1/9—1/12 Uhr, findet im Gemeindesaal die Wahl der weltlichen Abgeordneten zur Synode statt.

Unsere Gemeinde zählt zum V. Wahlbezirk, in welchem 1 Abgeordneter und 2 Ersatzleute zu wählen sind. 6034

Stimmberechtigt ist jeder am Tage der Auflegung der Wählerliste volljährige Jude ohne Unterschied des Geschlechts, welcher der Religionsgemeinschaft seit mindestens einem Jahre, oder, wenn er Reichsausländer ist, seit mindestens drei Jahren angehört.

Wählbar als Abgeordnete sind alle stimmberechtigten Mitglieder, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben.

Bei der Wahl der Abgeordneten und ihrer Ersatzabgeordneten gelten diejenigen als gewählt, welche die meisten Stimmen erhalten haben.

Die Stimmberechtigten der Filialgemeinde Kenzingen wählen in der Wohnung des Herrn Michael Eppstein dortselbst, von 10—11 Uhr vormittags.

Der Synagogenrat:
Simon Veit.

Fußpflege!

Behandlung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen Nägel usw.
mittelst neuesten durchaus schmerzlosen Verfahren. (Keine Messeranwendung).
Komme am Dienstag, den 12. November nach Emmendingen, Hotel „zur Post"
Sprechstunden: Von morgens **9 Uhr bis** abends **7 Uhr.** Billige Preise.
Berta Hofschneider, ärztlich geprüfte Spezialistin für moderne Fußpflege. 6040

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben guten Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Albert Steinle

Straßenwart a. D.

sagen wir allen herzlichen Dank. Besondern Dank Herrn Pfarrer Ahles für die trostreiche Leichenrede, dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang, dem Musikverein für seine Trauerklänge, dem Kriegerverein für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie dem Vorstand Herrn Sexauer für die rührenden Worte, für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes und die Kranzniederlegung am Grabe. Nicht zuletzt danken wir Herrn Straßenoberbaumeister Schnurr für seine ergreifenden Worte und für die Kranzniederlegung am Grabe sowie den Berufskollegen und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte. 6043

Mundingen, den 11. November 1929

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Versäumen Sie nicht dieses einzigartige Doppelprogramm anzusehen 6035
Wochenend-Ehen
Ein reizendes Großlustspiel in 7 Akten
Der Hund von Baskerville
Nach dem berühmten gleichnamig. Sherlock-Holmes-Roman von Conan Doyle
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung

Zu vermieten
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Terrasse, in ruhiger, stiller Lage sofort beziehbar. 6015
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Weihnacht kommt . .
Wer große Freude will bereiten, bei groß, bei klein, bei alt und jung, der kauft Geschenke schon bei zeiten, bei mir beguem auf Teilzahlung. Schöner Diwan, Vertiko, Büfett, Kommode, Nachtstuhl, Schrank mit Spiegeltür, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Hocherte Tische, Stühle, schöne Ausziehbetten, Kommode mit Aufsatz, Woll- und Kapokmatratzen diese Woche sofort billig. 6038
Arheidt, Neustraße 1

Von heute ab ist unsere 6042
Straußwirtschaft geschlossen
Wir sprechen hiermit allen werten Gästen für den bezogenen Zuspruch unsern herzl. Dank aus
Familie Herm. Fischer, Mundingen

Kronen-Lichtspiele
TENINGEN
Heute abend 8.15 Uhr letzte Vorstellung
Harold Lloyd in:
Harold's liebe Schwiegermama
sowie:
Die Fahrten des Luftschiffes „Graf-Zeppelin"
I., II. und III. Teil
Deulig-Woche

Dienstag, den 12. November 1929,
Hotel Post, Emmendingen
Ohne Messer!
entferne ich alle störenden Schönheitsfehler als Hautverhärtungen, Warzen, Muttermale, Sommersprossen, Tätowierungen, Hühneraugen, Hornhaut, überflüssige Haare mit der Wurzel usw., Busenpflege. (Leiden, Krankheiten und Körperschäden ausgeschlossen.) Viele Anerkennungen. Preise von RM. 2.— an. Sprechstunden von 9—7 Uhr. 6997
B. Schramm, München, Rablstraße 43 II.
Laboratorium für Kosmetik.

Trauringe
in jedem Goldgehalt sehr preiswert im **Trauringhaus**
Seilnacht Freiburg i. B. Eisenbahn-Straße 7

„Sängerrunde Hochberg" Emmendingen
Heute, Montag abend
Probe
Der Vorstand.

Evang. Volksverein
Sängerkreis.
Heute abend: Frauenchor im Gemeindehaus
Dienstag: Männerchor im Dreikönig
Vollzähliges Erscheinen erwartet. 6039

Verloren
am Sonntag, 10. November auf der Landstraße Sexauer Lörch—Kollmarsreute bis Baumgartner-Straße ein schwarzer 6045
Damen-Geldbeutel
mit Inhalt. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Gesch. ds. Bl. abzugeben.

Diese Woche
Bad. Rote Kreuz Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 10./11. d. M.
12500 6000 5000
Los 1/1 M. 11.50, 1/2 M. 5.50, 1/4 M. 3.—, Porto u. Liste 30 ₰
Stürmer Hannover, Postsch. 17043 Karlsruhe a. N.
Nicht zu frankieren! alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

2 kräftige junge Burschen
finden in meinem Sägewerk dauernde Beschäftigung
Ernst Haßler, Mühle u. Sägewerk, Köndringen.

Kräftiger 5990
Junge
welcher das Schlosserhandwerk erlernen will, kann sofort eintreten. Kost und Wohnung beim Meister.
Emil Litti, Schlossermstr. Teningen

Vernichtet
werden Küchenkäfer wie Russen, Schwaben, Ameisen usw. samt Brut m. Ihlios „Scherol" Dose 75 Pfg.
Zu haben in: Drogerie H. Kromer, Emmendingen

1. Posten 6018
Gelbrüben
zu verkaufen.
Haus 41, Köndringen

Waagkarten
in gewünschtem Format und jeder Kartonfärbe erhalten Sie vorteilhaft angefertigt durch die
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen
Karl-Friedrichstraße 11 Telefon 303

Zu verkaufen ein
Mutterschwein
mit 12 Jungen bei
Math. Böcherer
Ottoschwanden Geschäftrig

Freude am Bild Freude am Wort
dem geistig Beweglichen durch:
Westermanns Monatshefte
Westermanns Monatshefte
Jedes Heft ein neuer Rat
Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten
Probeheft kostenlos!
Als Sonderbeilage Westermanns Monatshefte-Atlas-Kartenwerk ohne Erhöhung des Bezugspreises.
Abonnenten-Werber - auch nebenberuflich - überall gesucht.
Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig
Ausschneiden und einsenden!
Gutschein kostenloses Probeheft gegen Einsendung von 30 Pf. Porto, die in Marken beliegen
Name
Adresse
Genauere Angabe (Beruf)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 264 | Emmendingen, Dienstag, 12. November 1929 | 64. Jahrgang

Die neuen Ministerernennungen

Dr. Curtius: Außenminister — Dr. Moldenhauer: Wirtschaftsminister

WTB. Berlin, 11. Nov. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Curtius unter Entbindung von dem Amte als Reichswirtschaftsminister zum Reichsminister des Auswärtigen und den Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer, M.d.R., zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Die Berliner Presse zu den neuen Reichsministern

Die Germania begrüßt, daß das Kabinett jetzt wieder vollzählig beisammen ist und weist den neuen Wirtschaftsminister darauf hin, daß eine sachlich orientierte und auf das Gesamtinteresse der Wirtschaft abzielende Tätigkeit ihn allein zum erfolgreichen und gerechten Sachwalter der deutschen Wirtschaft machen könne. Bei Dr. Curtius spricht das Blatt von einer im weiten Umfange vorhandenen Vertrautheit mit allen außenpolitischen Fragen.

Die Vossische Zeitung nennt Dr. Curtius den Vollstrecker des politischen Testaments Stresemanns. Moldenhauer gehöre zu den besonnenen Vertretern der Realpolitik.

Das Berliner Tageblatt hebt bei Dr. Curtius die bei den fremden Delegationen im Haag erworbene Sympathie hervor und verspricht sich von Dr. Moldenhauer in sozialpolitischen Fragen Fortschritte.

Die Deutsche Tageszeitung hingegen meint, daß diese Personalveränderungen mit Rücksicht auf die zu lösenden Probleme doppelt skeptisch zu betrachten seien.

Die Kreuzzeitung erwartet vom neuen Wirtschaftsminister u. a., daß er sein Ressort mit Festigkeit gegenüber einem überspannten Erfüllungswillen auf sozial-reparaitonspolitischem Gebiet vertrete.

Professor Dr. Moldenhauer.

Eine Rede Macdonalds

WTB. London, 10. Nov. Auf dem traditionellen Lordmajor-Bankett in der Guildhall hielt Premierminister Macdonald, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, eine Rede, in der er u a. ausführte: Unsere Nation hat während des Krieges und nach dem Kriege reichliche Beweise für ihren selbstlosen Wunsch erbracht, Europa wieder auf die Beine zu helfen und mit beinahe grenzenlosem Großmut die Lasten Europas getragen. Im gegenwärtigen Augenblick ziehen unsere Truppen heim. Wenn wir unsern Abzug beendet haben, werden auch unsere französischen Freunde die zweite Zone völlig geräumt haben und die dritte Zone wird endlich, wenn alles auf geht, Mitte nächsten Jahres frei sein. Hiernach verbreitete sich der Premier über die auf der Haager Konferenz erreichte Reparationsregelung und sprach von einem großen Schatten, der über dieser Konferenz liege, indem bald darauf Dr. Stresemanns Ableben erfolgte. Stresemann sei es, der Deutschland nicht nur finanziell und politisch wieder hergestellt habe, sondern er habe auch die Achtung der andern Nationen vor Deutschland wieder herbeigeschafft. Er sei auch ein großer Diener der Sache der europäischen Befriedigung gewesen, ein Dienst, der schließlich der ganzen Gemeinschaft der zivilen Nation zugutekommt. In seinen weiteren Ausführungen kam Macdonald auf die Verdienste Briands zu sprechen und behandelte noch eine Reihe aktueller politischer Probleme. So stellte er u. a. fest, daß die Fakultativklausel nur noch von dreizehn Mitgliedstaaten des Völkerbundes nicht unterzeichnet sei. Wenn ihre Unterschrift vorliege, werde ein neue Epoche in der Geschichte der Zivilisation beginnen. Im übrigen sei es bemerkenswert, welche Furcht die Allgemeinheit vor dem Kriege zu empfinden scheine. Fragen, wie die der Freiheit der Meere riefen sofort alle Empfindungen und Besorgnisse der Vergangenheit in alter Stärke auf den Plan. Es werde das Bestreben seiner Regierung sein, den Völkern diese Dinge in ihrem wahren Licht zu zeigen. Wenn man daran denke, daß das Problem der Freiheit der Meere nur akut werden könne, wenn die Kriegstrompeten geblasen werden, dann werde jeder Verständige begreifen, daß es das sicherste Mittel zur Lösung des Problems sei, wenn die Kriegstrompeten niemals wieder geblasen würden. Weiterhin erklärte Macdonald mit aller Bestimmtheit, daß diese Frage auf der bevorstehenden Seemächtekonferenz nicht zur Behandlung gelangen werde. Zur russischen Frage erklärte Macdonald u. a., wie man auch zu Rußland stehe, es sei unsinnig sich gegenüber diesem Lande abzuschließen. Dies sei nicht der Weg, für die Abstellung berechtigter Beschwerden und die Erfüllung bestehender Verpflichtungen zu sorgen. Die britische Regierung sei durchaus klar darüber, daß ihr Verlegenheiten und Enttäuschungen bereiten sein könnten, sie wünsche aber, Rußland zu veranlassen, bei der Herstellung einer europäischen Friedensgemeinschaft mitzuwirken. Man brauche übrigens nicht zu vergessen, daß die politische Anerkennung einer anderen Regierung noch nicht dies bedeute, daß man deren religiöse und politischen Ueberzeugungen teile. Weiterhin sprach Macdonald dem gegenwärtigen Vizekönig in Indien sein Vertrauen aus, bestritt, daß in dessen jüngster Proklamation eine Aenderung der englischen Politik oder ein Eingriff in die Rechte der Simon-Kommission enthalten sei und behandelte zum Schluß die Beziehungen Englands zu den mitteleuropäischen Ländern.

*

Das neue Krankenkassengesetz.

Besprechung im Arbeitsministerium.

Dem Berliner Tageblatt zufolge hat im Reichsarbeitsministerium eine Konferenz über den neuen Referentenentwurf zur Krankenkassenversicherung begonnen. Vertreten waren die zuständigen Ministerien der Länder, die verschiedenen Interessenverbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aus Industrie, Landwirtschaft und Handel, die Knappschaft, die Krankenkassenverbände, der Städte- und Landgemeindetag und die verschiedenen Organisationen der Aerzte.

*

Aus dem Reich.

Hilfe für die deutschen Sowjet-Bauern.

Am Donnerstag findet, dem Berliner Tageblatt zufolge, auf Veranlassung der Regierung eine Besprechung von Vertretern der Reichstagsfraktionen, und zwar der Regierungsparteien, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei über die Lage der deutschstämmigen Kolonisten in Rußland statt. Bei dieser Zusammenkunft werden der Umfang und die Art der deutschen Hilfeleistung erörtert werden; insbesondere wird auch die Frage der Heranziehung des Roten Kreuzes Gegenstand der Erwägungen sein.

*

Aus Oesterreich.

Ergebnis der niederösterreichischen Gemeindewahlen.

WTB. Wien, 11. Nov. Nach den heute früh vorliegenden Meldungen über die Gemeindewahlen in Niederösterreich liegen von den 1711 niederösterreichischen Gemeinden, die gestern gewählt haben, Ergebnisse von 1608 Gemeinden vor. In diesen beträgt der Mandatszuwachs für die nichtsozialistischen Parteien 1308, für die Sozialdemokraten 481 Mandate.

Unterbrechung der Verhandlungen in Baden-Baden

WTB. Baden-Baden, 11. Nov. Die Verhandlungen des Organisationsausschusses der B.J.Z. haben eine unerwartete Unterbrechung erfahren, da, wie verlautet, bei den französischen Delegierten der Wunsch besteht, die weiteren Verhandlungen über das Trustagreement in Ruhe vorbereiten zu können.

Hierüber erhält das WTB folgende amtliche Mitteilung: Die französischen Delegierten haben heute früh den Wunsch ausgesprochen, eine zweitägige Pause in den Verhandlungen des Organisationsausschusses der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich eintreten zu lassen offenbar in der Absicht, die noch offenstehenden Punkte des Treuhandvertrages in Ruhe vorbereiten zu können, bevor die Schlußverhandlungen in der Vollsitzung stattfinden werden.

Zum Stillstand der Verhandlungen in Baden-Baden. — Dr. Schacht fährt nach Berlin.

WTB. Baden-Baden, 11. Nov. Durch das Verlangen der französischen Delegierten, ihnen bezüglich bestimmter Fragen des Treuhändervertrages die Möglichkeit einer ruhigen Vorberatung für die Schlußsitzungen zu geben, sind die Verhandlungen des Organisationsausschusses der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich zum Stillstand gekommen, zumal auch das Redaktionskomitee augenblicklich keinerlei Material zur Bearbeitung vorliegen hat und das Statut und die Charter zur Unterschrift bereit sind. Reichsbankpräsident Dr. Schacht benutzt wie andere Delegierte die Verhandlungspause zu einer Reise nach Berlin, die er heute abend antritt. Zurzeit weilt der Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Bachmann, in Baden-Baden, um einleitende Besprechungen bezüglich der Domizilierung der B.J.Z. in Basel zu führen.

Zum Sitz der Reparationsbank in Basel.

WTB. Basel, 11. Nov. Das an der Elisabethenstraße gelegene Haus „zum Kirschgarten", das als voraussichtlicher Sitz der Internationalen Zahlungsbank in Betracht kommt, wurde in den Jahren 1782—85 vom Architekten Ulrich Büchel im Stile Louis XVI. für den Oberst Johann Rudolf Burckhardt in einem für jene Zeit außerordentlichen Aufwand gebaut. Oberst Burckhardt war der Vater jenes Joh. Ludw. Burckhardt, der unter dem Namen Scheich Ibrahim als Orientreisender berühmt wurde, da er der erste Europäer war, der Mekka besucht hatte. Der Sitz gilt als eines der schönsten Gebäude Basels. Vom Badischen Bahnhof ist er mit einer direkten Straßenbahnlinie zu erreichen und befindet sich nur einen kleinen Fußweg von Minuten vom Schweizerischen Bundesbahnhof entfernt.

Zusammenstöße zwischen Heimwehrleuten und politischen Gegnern.

WTB. Wien, 11. Nov. In Oberlaa bei Wien ist es nach einer von der Heimwehr veranstalteten Kundgebung zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern gekommen, wobei acht Heimwehrleute zum Teil durch Schüsse mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden. In Niederösterreich sind die Waffen sonst ruhig verlaufen.

Abberufung eines österreichischen Truppenkommandeurs.

WTB. Wien, 11. Nov. Der Neuen Freien Presse wird aus Innsbruck gemeldet: Der Kommandant der 6. Brigade, Generalmajor Kirsch, wurde von seinem Dienstposten in Innsbruck abberufen. Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, sei seine Abberufung darauf zurückzuführen, daß wichtige Papier abhanden gekommen seien.

Belgien und die Internationale Zahlungsbank.

WTB. Paris, 11. Nov. Matin schreibt zur Wahl der Stadt Basel als Sitz der Internationalen Zahlungsbank, bei der Diskussion des Organisationsausschusses in Baden-Baden sei für Belgien besonders die Tatsache unglücklich gewesen, daß man logischerweise dieses internationale Institut in keines der ehemals kriegführenden Länder verlegen konnte, nachdem Frankreich, Deutschland und England auf die Wahl ihrer Länder hatten verzichten müssen. Man sei also ganz natürlich zu dem Gedanken an ein neutrales Land gelangt. Um jede neue Diskussion zu vermeiden, sei es ganz normal gewesen, an die Schweiz zu denken und Basel als natürliches Kompromiß zwischen den vorgebrachten Anregungen hinsichtlich Zürich und Lausanne in Vorschlag zu bringen. Belgien kündigte nun an, daß es in der Frage des Sitzes der B.J.Z. bei der Regierung erneut vorstellig werde. Das würde darauf hinauslaufen, auf der zweiten Haager Konferenz alle Beschlüsse von Baden-Baden in Frage zu stellen, denn Belgien würde nicht das einzige Land sein, das sich über diesen oder jenen Artikel der Statuten beschwere und es könnte eine endlose Debatte erstehen, wenn die Bevollmächtigten ein so wichtiges technisches Werk einer Revision unterziehen würden.

Schweizer Stimmen zum Sitz der Reparationsbank in Basel.

Die Bezeichnung Basels als Sitz der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich wurde in Genf mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Die Bezeichnung Basels wird in den internationalen Kreisen Genfs als ein neuer Beweis des Vertrauens angesehen, daß die Schweiz wegen ihrer korrekten Neutralität in den internationalen Konflikten und ihrer geschierten finanziellen und wirtschaftlichen Stellung allgemein genießt. Da das Finanzkomitee des Völkerbundes mit der Bank früher oder später in gewisse Beziehungen treten dürfte, so wird die Bezeichnung Basels wegen seiner vorzüglichen verkehrspolitischen Lage in Genf im allgemeinen begrüßt, um so mehr, als dadurch die völkerverbindende Rolle der Schweiz zweifellos eine neue sehr bedeutsame Stärkung erfahren wird.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt u. a.: Basel ist für die internationale Orientierung das große Ausgangstor nach Norden. Der bankpolitische Gesichtspunkt dürfte bei den Erwägungen den Sachverständigen ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Weiter meint das Blatt, in Fachkreisen dürfe nach der Wahl Basels erörtert werden, ob die Internationale Bank nicht nach Zürich, dem größten Finanzzentrum der Schweiz gehört hätte. Auch die Experten sein zweifellos